Altes Latein.

(Fortsetzung von Band XXXIX S. 427.)

XIII Der lateinische Wortschatz lässt sich in drei Gruppen aus einander legen. Die erste Gruppe bilden die dem Latein mit den übrigen verwandten Sprachen gemeinsamen, die von der Mutter her angeerbt und in so weit vorlateinischen Wörter, wie die Verwandtschaftsbezeichnungen, *pater* umbr. *pater* osk. *patir* πατήρ Vater. Eine zweite Gruppe besteht aus den bloss im Latein vorhandenen, den ächtlateinischen Wörtern; es sind zumeist Ableitungen, wo das Ableitungsmittel oft nicht weniger als der Stamm ererbt ist, wie *patronus*, aber doch auch Stammwörter welche ausser dem Latein nicht nachgewiesen sind. Die Zahl dieser wird mit dem Fortschritt der Erkenntniss sich ohne Zweifel verringern, das Latein kann einige in unvordenklicher Zeit von Wildfremden aufgenommen, andre durch unerforschliche Verkettung aus Erbgut gebildet haben, einstweilen müssen sie als eigens lateinische Wörter gelten. Als Beispiel sei genannt, mehr in Absicht des Folgenden als weil es an sich das treffendste Beispiel wäre, *boia* Halseisen; das Wort lebt als Boje in unsrer Schiffersprache, die bezog es aus dem Romanischen, dies aus dem ältesten Latein, welches im Volk sich fortpflanzte, während es in der Schriftsprache nach Plautus verloren ist; zwischen dem hannibalischen Krieg und der Völkerwanderung fehlt die Spur des Wortes. Die dritte Gruppe setzt sich aus den Wörtern zusammen, welche die Römer in geschichtlichen Zeiten von den Nationen mit welchen sie in Verkehr traten, hauptsächlich von der griechischen, seit Augustus von denen um Donau und Rhein angenommen haben, aus den Lehn- und in so weit nachlateinischen Wörtern. Deren Menge zeigen am besten Schriftsteller des Tags und der Mode wie Martial; ausländische Wörter verdrängten die einheimischen, wie *splen* durch die Medicin den *lien*; unbefangen braucht ein Persius jenes Fremdwort, während er sich anschickt die Gräcomanen zu verspotten.

Für den Sprachforscher ist es von Wichtigkeit zu wissen, welcher dieser Gruppen ein lateinisches Wort angehört, das Alter eines jeden wo möglich auf Jahrhundert oder Jahrzehnt zu bestimmen. Besonders für die dritte Gruppe lässt sich durch sorgfältige und kritisch genaue Sammlung, welche man an Stelle allgemeiner und oberflächlicher Register von unsrer Zeit hoffen darf, viel erreichen, wo wir auf historische Zeugnisse oder Schlüsse aus der Literatur, der Staatsgeschichte, den Culturverhältnissen uns stützen können. Zum Beispiel diene ein wenig bekanntes Wort, über das ich meine Meinung ändern zur Prüfung vorlege. Unsrer 'Barke' stammt aus dem Romanischen, die Uebereinstimmung der romanischen Sprachen erweist das Wort als lateinisch, was jetzt bestätigt ist durch eine in Lusitanien im alten Balsa (Tavira) an den Wassern des Anas gefundene Inschrift CIL. II 13, mit Abbildung *Revista archeol. e hist. I nr. 3 März 1887*, welche Hübner hier dem Ende des 2. oder dem Anfang des 3. Jahrhunderts zuschreibt, welche ein dortiger Bürger der Fortuna Aug. weiht *ob honorem sevir(atus) sui edito barcarum certamine et pugilum, sportulis etiam civibus datis*. Auf den Ursprung des Wortes wirft das Französische Licht und er ist längst gut erkannt (Diez etym. Wb. I barca, Gröber Archiv lat. Lexikogr. I S. 248); franz. *barge* setzt eine vollere Form *barica* voraus, aus der *barca* durch Synkope entstand wie *lardum* aus *laridum*, *iurgat* aus *iurigat*. Ursprünglich Adjectivum zu welchem *navis* gedacht sein mag, dann substantivirt wie *civica*, *aUCA*, trat *barica* neben das Stammwort *baris* oder für dasselbe ein, da zweisilbige *i*-Stämme wie einsilbige consonantische leicht abbröckelten und leibhaftere Wortformen den Vorzug erhielten (*matutinum* für *mane*, *fontana* für *fons*). Wie aber sind die Römer zu jener Ableitung von gr. βάρης gekommen? Den Schlüssel hierfür gibt uns jene Inschrift von der Guadiana. Das Leben der Provinzialstädte wird in der Kaiserzeit nach dem Vorbild Roms eingerichtet, die Spiele und Lustbarkeiten dort sind ein Abklatsch der in Rom üblichen; der Schiffskampf welchen der reiche Mann von Balsa seinen Mitbürgern vorführte, muss gerade so wie die Schaustellung von Faustkämpfern für eine Nachahmung der römischen Schauspiele gelten. Nun haben wir über die ersten und massgebenden Schiffskämpfe zu Rom glücklicherweise Nachrichten die uns hier zu statten kommen: Cäsars Spiele im J. 46 boten das Bild einer Schlacht dar, welche die tyrische, das heisst phönikisch-persische Flotte der ägyptischen liefert (Sueton Caes. 39), des Augustus

Naumachie, deren Ruhm auch der Ortsname verewigte, im J. 2 vor Chr. zeigte die Schlacht und den Sieg der Athener über die Perser (Ovid a. a. I 171, Dio 55, 10). βάρις aber ist aus Aeschylus und Herodot als der eigentliche Name für das Schiff der Aegypter und der Perser im Occident bekannt; das einzige Mal wo es in lateinischer Literatur erscheint (Properz III 11, 44), wird damit die ägyptische Flotte der römischen gegenübergestellt. Ich meine also, *barica barca* ist durch Cäsars und seines Nachfolgers Naumachien in das Latein eingeführt, dient anfangs der Bezeichnung eines zum Wettkampf geeigneten Fahrzeugs, wird je weiter abwärts in desto weiterem Umfang gebraucht, die lat. Neubildung auch von den Griechen in Ostrom, wo die Nachen zur Ueberfahrt von der Residenz nach dem benachbarten Festland βάρκας ἀντὶ τοῦ δρόμωνας πατρίως ἐκάλεσαν οἱ παλαιότεροι (Lydus mag. II 14).

In diesem Fall half die geschichtliche Ueberlieferung, dergleichen für ältere Epochen meist fehlt. Dafür aber wird uns die Hülfe eines noch untrüglicheren und zuverlässigeren Kriterion, des Lautlichen. Von *epistula* weiss wohl jeder, dass es vor dem hannibalischen Krieg im Latein eingebürgert war, schon damals als man noch *fistola tabola* sprach, deshalb eingebürgert, weil es den Lautwandel dieser Wörter wie ein eingeborenes mitgemacht hat. Erscheint ein Wort, welches als lateinisch anerkannt werden muss, in einer Lautform, welche durch die Schriftsprache abgeschafft, vor deren Ausbildung aber die herrschende war, so ist ihm kein andres Schicksal widerfahren als von *boia* gesagt ward, so haben wir ein Recht jenes wie *boia* bis in die vorliterarische Zeit zurückzuverlegen. Durch die italischen Sprachen steht fest, dass auch die lateinische einstmals *profat Safino scrifont versom* usw. hatte, durch die Literatur, dass seit deren Beginn ausschliesslich *probat Sabino scribunt verbum*, *b* statt des inlautenden *f*. Nur der Volksmund konnte nicht gebunden an das literarische Gesetz die ältere Form behaupten, und umgekehrt Wörter welche das Gesetz übertreten, sind mundartliche, um des Volksthümlichen willen gewählte Idiotismen wie Vergils *mefitis*. Erst *sifilare*, im Schriftlatein *sibilare*, aber im gemeinen Leben hörten und notirten das vor 600 Jahren aus den gebildeten Kreisen verschwundene *sifilare* Grammatiker der constantinischen Zeit, *sifilare* lebt heute im Französischen. Die das Vieh quälende Bremse hat drei lat. Namen, *tabanus*, *asilus* und den von den Griechen geborgten *oestrus*, welchen allen Wörter mit dem Begriff des Brennens unterzuliegen scheinen; vom ersten Namen kennen wir aus

Varro und den paar Zeugnissen der Literatur keine andre Form mehr, aber da die Natur der Sache sowohl für das Indigenat wie für ländliche Heimath, Rusticität des Wortes spricht (*oestrum graece, latine asilus, vulgo tabanus* die Berner Scholien zu Verg. g. III 147), so darf man glauben dass im italienischen *tafano* noch die vom Schriftlatein abgethane älteste Form fortlebt. Die Vergilstelle bringt mir den *Alburnus* vor Augen, wo in den Waldungen am Silarus die Bremse besonders häufig gewesen sein soll; in der Sprache der eingewohnten Bevölkerung, auch der Lateiner vor den punischen Kriegen hiess er *Alfurn-*, so sicher wie *Alfi* und *Alvi* eins sind; daher wenn wahr ist was Ph. Cluver in der Italia ant. p. 1254 von seiner Zeit meldet dass dort in der Nähe gelegene Ruinen einer Ansiedelung etiam nunc vulgari vocabulo incolis dicuntur *Alfurno*, im Gegensatz zum Schriftlatein das Volk die Lautform, deren sich die Samniter bedienten, welche den lat. Gründern von Pästum in die Ohren klang, über das Mittelalter hinaus fortgeführt hat. Der *Alfurnus* heisst in Rom immer *Alburnus*, *Alfaterna* niemals *Albaterna*, wie denn *Alifae* und die meisten Ortsnamen nie ihr *f* verloren haben: muss diese Verschiedenheit aus der Geschichte und Politik chronologisch hergeleitet werden, und ich weiss keine andre Auskunft, so folgt dass das Lautgesetz des Schriftlateins vor den Samniterkriegen in Rom keine Geltung hatte¹.

¹ Ich hatte die Absicht die Fortleitung von inlautendem *f* für *b* aus dem ältesten Latein durch das Vulgärlatein ins Romanische, auf welchen Punkt ich im Verfolg meiner früheren Aufsätze Mus. 37, 519. 39, 426 gekommen war, eingehender zu behandeln, als ich darauf aufmerksam gemacht ward, dass bereits Ascoli in seinem Brief 'über eine vom Römischen abweichende italische Lautschicht, die sich in den romanischen Sprachen bemerkbar macht' (jetzt in der Uebersetzung seiner sprachwissenschaftlichen Briefe durch Güterbock, Leipzig 1887 p. 80 ff.), dieselbe Frage ausführlich und mit jener Herrschaft über das Romanische, welche mir fehlt, erörtert. Warum das Obige stehen gelassen ward, dafür wird auch Ascoli's Leser einen Grund finden. Andres Detail der Frage soll mich jetzt nicht beschäftigen, nur zweierlei sei kurz beigefügt. Einmal den Lautwandel von *f* in *b* aus dem Latein überhaupt in andre ital. Sprachen zu verweisen, also *sifilare* für umbrisch oder oskisch statt für uralteinisch zu nehmen sind wir keineswegs genöthigt, da auch im geschichtlichen Latein der Process selber nicht beispiellos ist (*exfabillare exfabillare, cistifer cistiber, fiber beber*), auch jene ital. Sprachen nach dieser Seite Abweichungen zeigen (osk. *amfr-* umbr. *ambr-, haf-hab-, Alifa-* Ἀλλιβανόν). Vollzogen war der Process im Wesentlichen und die Regel durchgeführt um rund 300 v. Chr., von welcher Zeit ab inschriftlich Formen wie *menurbia, trebibos* begegnen; aber Nachwirkung desselben oder doch Empfindung dafür vermute ich aus gewissen Anzeichen z. B. der Plautustradition dass noch in den Anfängen der Literatur vorhanden war. Sodann gebietet Vorsicht und Vernunft

Lautliche Kennzeichen höchsten Alters von solcher Wichtigkeit und Sicherheit wie die Bewahrung des *f* wo später *b* eintrat, werden nicht leicht beizubringen sein. Aber man darf den Versuch machen eine andere Lautveränderung, durch welche von Alters her Schrift- und Volkslatein sich geschieden, nachzuweisen, in der Hoffnung dass demnächst mehr dergleichen Kriterien aufgefunden werden. Französisch *soin* Sorge, *soigner* besorgen und zahlreiche romanische Wörter, einfache und zusammengesetzte, deren Diez Wb. I sogna gedenkt, entstammen dem lat. *sonium*, welches der besseren Literatur gänzlich unbekannt, erst als der Faden der röm. Tradition gerissen war, am Ende des Alterthums auftritt. Die ersten Beispiele liefern, so viel ich weiss, die Bibelübersetzung wo Lucas 21, 34 *μερίμνας βιωτικῆς*, in der Vulgata *curis huius vitae*, im Cantabrigiensis p. 248 Scrivener *soniis saecularibus* übersetzt ist¹, und die von Herm. Winnefeld (Bonn 1887) uns erschlossene St. Galler Orakelsammlung, wo 52, 9 Jemand so beruhigt wird: *de sonio liberaris et deo adiuvante ad filios tuos revertis salvus*; häufiger ist eben hier schon das von *sonium* gezogene Verbum *soniari* sich sorgen, grämen, quälen in *noli soniari* (wie *noli timere*, *noli agoniari* und Verwandtes hier oft) und *persona de qua soniari*s. Diese Texte, nicht nach dem 6. Jahrhundert hingeschrieben, reichen ihrem Ursprung nach ins 4. oder noch weiter hinauf; an fränkische oder gothische Herkunft des Wortes wird heute wohl niemand mehr denken. Hinzu füge ich, da das weitere Vorkommen im Mittelalter für uns ohne Belang ist, bloss das achtbare Zeugniß des Philoxenus-Glossars, wo zwischen *sonitus* und *sontes* p. 200, 18 Vulc. verzeichnet steht *somnium* φροπότης, ἰδιωτικῶς: *somnium* φθίσις, klärlich verschrieben für *sonium*; besonders die letztere Glosse verdient unsere Aufmerksamkeit, weil sie auf den Wortbegriff ein helleres Licht wirft und sagt, was man auch aus den St. Galler Sortes herauslesen kann, dass aufreibende Kümmermiss darunter verstanden, dass mit derb natürlichem Ausdruck wie ihn der gemeine Mann liebt (*manducare* essen) die Sorge als Zehrung benannt ist². Also im Volkslatein

solche Wörter bei Seite zu lassen, deren *f* nach der lat. Sprachgeschichte eine andre Erklärung hat, z. B. wo es auf nachmaliger Aspiration und Verwechslung mit *ph* beruht (*sulpur sulphur*), oder aber provenz. *afan* italien. *affanno*, welches mir zwar ächtlateinisch scheint und mit ächtem *f*, aber als Compositum wie *affatim*, urspr. Ermüdung, diese Frage nichts angeht, bisher auch von niemand hineingezogen ist.

¹ Rönsch Itala und Vulg. S. 29 war noch unsicher: 'oder ist *sonniis* zu lesen?'

² Hier noch ein Zeugniß, scharmant durch die Rollenvertauschung:

sonium verzehrender Gram: im Schriftlatein finden wir ein wenig verschieden lautendes Wort von gleicher Bedeutung, *senium*; Accius 'es zwingt der Tod des Freundes, *quod mist senium multo acerrimum*', Persius 'und wenn alle von geringerer Herkunft reich werden sollten, so will ich doch nimmer *curvus ob id minui senio*', Horaz zu Lollius der lieber Gedichte machen als den Freund auf die Jagd begleiten will 'mach dich auf *et inhumanae senium depone Camenae*', fast ein Vorspiel des im Romanischen zu Sorge und Pflege herabgedrückten Begriffs. Dies *senium* stellen die Alten nach Cicero (Cato m. 14) und nicht weniger die Neueren mit *senex* zusammen, leiten die mannigfach schillernden Bedeutungen des Worts von den traurigen Erscheinungen des Alters ab, Nonius in dem reichen Artikel der sein Buch eröffnet: *senium est taedium et odium, dictum a senectute, quod senes omnibus odio sint et taedio* usw. Eine sehr begreifliche Ableitung, denkt doch selbst mancher Deutsche wenn er von Griesgram redet, an greis und Greisenthum. Ich habe nicht die Absicht zu leugnen, dass ein zu *senex* gehöriges *senium*, allenfalls eine komische Nachbildung von γερόντιον, auch nicht dass *senium* 'Greisenalter' in der Sprache existirt habe; nur was man von Beweisen für Letzteres vorbringen kann, fällt in junge Zeiten, in welchen etymologische Theorien und mit dem Klang spielender Witz und poetische Lizenzen Einfluss gewonnen haben und den ächten Wortsinn zu drehen und zu biegen pflegen; aber die Existenz eines solchen *senium* auch schon für die vorsullanische gleich wie für die neronische Literatur zugegeben, so wird man wie in hundert Fällen (*malus calx caelum*) zwei gleichlautende aber dem Ursprung nach verschiedene Wörter annehmen müssen. Denn es wäre seltsam dass die Römer welche in *seniores*, *senatus* mehr als unsre Vorfahren in Seneschall die Würde des Alters betonen, in *senium* lediglich das Uebel desselben oder Uebelstes ausgeprägt hätten; seltsam dass Plautus, dessen Sprache Metaphern doch in sehr geringem Masse zulässt, jenes Wort nur so metaphorisch braucht und in der Dativ-Structur welche je bildlicher ein Wort, je weniger verträgt: *haec mihi dividiae et senio sunt* und *id illi morbos, id illi senios, ea illi miserae miseriae*; seltsam dass Pacuvius, obgleich die Grammatiker in *senium* ein Synonym der *senectus*, diese in höherer Potenz und schimpflicher sehen, dennoch verband und ordnete *metus egestas*

im Katalog der 'singularia semper' in der Charisius-Handschrift GLK. I p. 35, 14 *sonium senilis morbus*, in der Wiener Excerpten-Hs. ebenda p. 551, 3 *senium μέριμνα ψυχική*.

maeror senium exiliumque et senectus; seltsam dass der älteste und naturwüchsigste Togatendichter nicht vor dem Plural zurückscheute, *senia et iurgia* wie Kümmernisse und Zerwürfnisse; seltsam dass *senium* unter den Schäden welche von ärztlicher Kunst beseitigt werden, einen Platz erhielt bei Lucilius (Fr. 362 Bährens) *in numero quorum nunc primus Trebellius multos* ἔλκος ἀκέσσα-σθαι *febris senium vomitum pus* — dies hat zusammen genommen keine befriedigende Erklärung, wenn *senium* von Wurzel *sen-*, gr. ἔνη lat. *senex*, gebildet von Haus aus die Eigenthümlichkeit der Alten oder γῆρας bedeutet hätte. Schauen wir uns aber nach einer anderen Sippe um, so begegnet uns das vulgärlat. *sonium*, dessen Bedeutung mit dem Gebrauch von *senium* gerade bei besten Gewährsmännern, bei Plautus Titinius dem Redner Cicero (*luget senatus, maeret equester ordo, tota civitas confecta senio est, squalent municipia, adflictantur coloniae, agri civem desiderant*) übereinstimmt, und drängt uns die Frage auf, ob beides nicht Varietäten eines und desselben Wortes sind, das eine die volksthümlich gemeine Form welche auf älterer Lautstufe verharrte so wie *sifilare*, das andre nach anderer Lautentwicklung von der Literatur angenommen und für diese verbindlich geworden so wie *sibilare*. Wir hätten also, wie in jenem Falle die Entstehung von *b* aus *f* unbestrittene Thatsache ist, an der Hand der lat. Lautlehre die Grundform aufzusuchen, aus welcher einerseits *sonium* andererseits *senium* hervorgegangen.

Der Wechsel von kurzem *o* und *e* ist im Latein ganz gewöhnlich wo *v* vorhergeht. Die lat. Wörter zeigen hier den einen oder andern Vocal in Differenz mit den verwandten Sprachen, wie *vomo* ἐμῶ, *verbum* Wort, in Differenz mit der eignen Verwandtschaft, wie *volo velle, vobis bene*, die einst mit *vo-* anlautenden sind überwiegend classisch in *ve-* umgelautet, *Voturius Veturius, votare vetare, voster vester, vortere vertere*; die Vorliebe des *v* für *o* im vorclassischen und ausserclassischen Latein wird durch Varietäten wie *vacatio vocatio* bestätigt. Bildet das Consonantenpaar *sv* den Anlaut, wo *v* verklingt und verschwindet (*svavium savium*), so wird der folgende Vocal in der Regel zu *o* gefärbt, wie *soror* Schwester, *socer* ἐκούρος, *sordes* *Svasa* Schwarzach; auch *sudor* Schweiss ἰδρώς deutet mit dem dunkeln Laut auf ein *soid-*. Aber auch ohne solche Spur zu hinterlassen, geht das *v* jenes Anlauts unter; um den Bereich evidenter Beispiele nicht zu überschreiten, muss ich von der Quantität des Vocals hier absehen. Die Conditionalpartikel osk. *sva!* umbr. *svē* ward lat. *se* (in *seu*) *seī si*;

der im Umbrischen vorliegende Lautwandel von *svepis* in *sopir* Ig. VI b 54 ergibt die Entstehung von *so-* und *sc-* aus derselben Grundform innerhalb des Italischen. Für das Latein selber aber folgt das Gleiche aus dem Nebeneinander von *socors* und *securus sedulo*, von *solutus* und *selectus seorsus*; wer die Wörter von beiderlei Art geschichtlich wägt und sieht wie die mit *se-* dem Sinne nach lediglich die zusammengedrückten Theile wiedergeben ohne neu erwachsenen Begriff (*securus* nichts weiter als *sed curis*, aber *socors* nirgends herzlos, nicht einmal verstandlos, vielmehr *cui res cordi non est*), wird nicht zweifeln dass dies die jüngeren Sprachgebilde sind, die paar andern Ueberbleibsel von einer älteren Schicht, etwa wie die Composita mit *prod* (*prodire prodigere*) nachgeschoben sind den ursprachlichen mit *pro* (*prohibere promere*). Ueber *sospes seispes*, jenes römisch dies in Lanuvium heimisch, bescheide ich mich anzumerken dass die Bewahrung des *s* in σῶς einen volleren Wurzelanlaut beweist.

Hiernach betrachte ich *sonium* und *senium* jenes als vulgäre dieses als schriftmässige Form eines Wortes, dessen Wurzel dem Latein gemein ist mit dem Deutschen 'er schwindet schwand' und dem Griech. σίνος σίνεσθαι. Die ursprüngliche Bedeutung ist in der Glosse, welche vorhin angeführt ward, mit φθίσις richtig angegeben; buchstäblich als Schwindsucht mag man *senium* zwischen Fiebern und Brechen bei Lucilius fassen; ein körperliches, materielles Verständniss legt auch die Verbindung mit *morbus* bei Plautus, dann mit *dividia* noch nahe, diese Stellen leiten über zu dem psychischen als verzehrender Kummer und Sorge. Man wird hierbei erinnert dass auch die Kindheit der Wissenschaft etymologisierend spricht μελεδήματα ἀπὸ τοῦ τὰ μέλεα ἔδειν. Vielleicht kommt meiner Ansicht dies zugute, dass sie für Weiteres förderlich scheint. *sons* ward, von wegen des negativen *insons* nicht richtig, mit *ab-sens prae-sens* geglichen: mir ist *sons* im röm. Recht was Σίνις der Sohn des Polypemon im griech. Mythus, oder um das Suffix nicht zu vergessen, ein σίνιτης; es hat seinen guten Grund dass die Alten den *morbus sonticus* regelmässig mit *nocens, vim graviter nocendi habens* zu definiren suchen; lebensgefährliche Krankheit war vom Gesetzgeber gemeint, ἡ φθαρκική wie das ion. σινάς glossirt wird. Und für das umbrische Gebet um Vernichtung der Feinde, *sonitu* VI b 60 *sumitu* VI a 49, wäre φθισάτω oder *senio conficito* doch wohl eine ganz glaubliche Uebersetzung.

Bonn.

F. Bücheler.